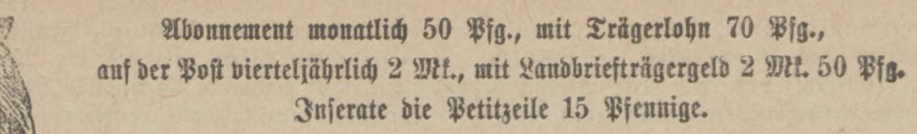
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.


Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 28. Juni 1887. Nr. 294.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spanenndes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

**Die Redaktion.**

## Deutschland.

**Berlin**, 27. Juni. Für die Hinterbliebenen der bei dem Eisenbahn-Unfall in Wannsee getödteten, sowie für die verletzten Personen sind die Fragen von Wichtigkeit, wer für den Schaden zu haften hat und in welcher Höhe Entschädigung zu leisten ist. Nach dem Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871 haftet, wenn bei dem Betriebe einer Eisenbahn ein Mensch getödtet oder körperlich verletzt wird, der Betriebsunternehmer für den dadurch entstandenen Schaden, sofern er nicht beweist, daß der Unfall durch höhere Gewalt oder durch eigenes Verschulden des Getödteten oder Verletzten verursacht ist. Der Schadenersatz ist zu leisten: 1) Im Falle des Todes durch Ersatz der Kosten einer versuchten Heilung und der Beerdigung, durch Erstattung des Vermögensnachtheils, welchen der Getödtete während der Krankheit durch Erwerbsunfähigkeit oder Verminderung der Erwerbsfähigkeit erlitten hat. War der Getödtete zur Zeit seines Todes gesetzlich verpflichtet, einem Anderen Unterhalt zu gewähren, so kann dieser insoweit Ersatz fordern, als ihm in Folge des Todesfalles der Unterhalt entzogen worden ist. 2) Im Falle einer Körperverletzung durch Ersatz der Heilungskosten und des Vermögensnachtheils, welchen der Verletzte durch eine in Folge der Verletzung eingetretene zeitweise oder dauernde Erwerbsfähigkeit oder Verminderung der Erwerbsfähigkeit erleidet. Außerdem kommen die inzwischen ergangenen Entscheidungen des Reichsgerichts in Betracht, insbesondere die beiden folgenden: 1) Das Urtheil des Reichsgerichts, 5. Zivils., vom 14. Oktober 1882, wonach die Haftpflicht der Unternehmer einer Eisenbahn den beim Betriebe Verletzten gegenüber zur Zahlung einer dauernden Entschädigungsrente nur soweit geht, als der Verletzte durch den Unfall überhaupt erwerbsunfähig geworden ist, dagegen, wenn er nur zur Ausübung seiner bisherigen Thätigkeit unfähig geworden und durch eine andere Thätigkeit einen Erwerb, wenn auch einen minder lohnenden, sich zu verschaffen vermag, die Höhe der Rente sich auf die Differenz zwischen dem bisherigen und dem künftigen, dem Verletzten offen stehenden Erwerbe beschränkt; 2) das Urtheil des Reichsgerichts, 6. Zivils., vom 14. Februar d. J., wonach der Richter bei der Berechnung der Entschädigungsrente, ohne eines dahingehenden Antrages des Entschädigungspflichtigen zu bedürfen, in Erwägung zu ziehen hat, ob der Verletzte voraussichtlich bis zu seinem Ableben die zur Erzielung des zur Zeit des Unfalles bezogenen Einkommens erforderliche Arbeitsfähigkeit ohne den Unfall behalten haben würde, oder inwieweit eine Minderung seines Einkommens auf Erreichung eines gewissen Lebensalters ohnehin zu erwarten wäre.

— Bei den vor dem Reichsgericht verhandelten Strafsachen hat es sich als ein Uebelstand ergeben, daß in mehr als der Hälfte der Fälle die Kosten nicht eingezogen werden konnten, gleichwohl aber berechnet und gebucht werden mußten, obwohl von vornherein klarzustellen gewesen wäre, daß der Schuldner zahlungsunfähig sei. Es soll daher fortan, wenn von der zuständigen Behörde der Landesjustizverwaltung bescheinigt wird, daß der Angeschuldigte zahlungsunfähig ist und auch keine andere zahlungsfähige Person für die Kosten zu haften hat, die unnütze Arbeit der Berechnung und Buchung der Kosten, sowie des Versuchs der Einziehung derselben vermieden werden. Zu dem Zweck hat der Reichskanzler dem Bundesrathe einen Entwurf zur Aenderung der Dienstanweisung über Einziehung der Kosten in Strafsachen zugehen lassen.

— Herr v. Forckenbeck scheint doch noch nicht so parlamentsmüde zu sein, wie nach seiner geringen Betheiligung an den Debatten im Reichstage angenommen werden konnte. Herr v. Forckenbeck hat sich von der Schweiz aus, wo er zur Zeit auf Urlaub weilt, bereit erklärt, die Kandidatur anzunehmen.

— In Bezug auf die Ausführung des Polen-Ansiedelungsgesetzes für die polnischen Landestheile konnte man vor einigen Tagen lesen, daß zwei große Güterkomplexe im Posenschen, worunter sich sogar eine im deutschen Besitze gewesene Herrschaft befand, bei der Versteigerung zu einem verhältnißmäßig hohen Preise an polnische Käufer übergingen. Es war zum ersten Male seit dem Hundert-Millionen-Gesetze, daß der preußische Fiskus überboten wurde. Wie es den Anschein hat, dürfte dieser Fall nicht vereinzelt bleiben. Es sind sowohl seitens der polnischen Emigration in Paris, als auch seitens der polnischen Aristokratie im ehemaligen Königreich Polen, und namentlich in Galizien Vereinbarungen getroffen und Geldmittel flüssig gemacht worden, um der Verringerung des polnischen Grundbesitzes in den preußischen Gebietstheilen Widerstand entgegenzusetzen. Man scheint polnischerseits fest entschlossen, dem bietenden preußischen Fiskus die betreffenden Güter nicht mehr oder nur unter den erschwerendsten Geldbedingungen zu überlassen.

— Ueber die Ankunft der Kaiserin in Koblenz am 23. berichtet die „Kobl. Z.“:

„Von Mittag an prangten die zu Ehren der Kaiserin gehißten Flaggen, selbst die Straßenbahn hatte ihre Wagen mit Fähnchen geziert. Gegen 5 Uhr besetzte die Garde die Posten im Schlosse, der Springbrunnen vor dem Schlosse sprudelte sein Wasser empor und die Flagge auf dem Schlosse wurde aufgezogen. Um diese Zeit hatte sich eine beträchtliche Menschenmenge an der Eisenbahnbrücke angesammelt, um die Kaiserin vorbeifahren zu sehen. 10 Minuten vor 6 Uhr kam der von Baden-Baden kommende Extrazug heran und fuhr die Rampe langsam herauf, so daß man bequem die Insassen der Wagen wahrnehmen konnte. Die Kaiserin saß am zweiten geöffneten Fenster des Galawagens, und so viel man sehen konnte, vor einem Tischchen, auf welchem eine Fülle von Blumen in Körbchen stand. Bei herrlichstem Wetter war die Kaiserin von Baden-Baden abgefahren und ebensolches erwartete die hohe Frau hier wieder. Da ein offizieller Empfang nicht gewünscht worden war, so hatten sich nur der Landrath Graf Beissel zu Gymnich und Polizei-Inspektor Killian zur Begrüßung an der Schloßrampe eingefunden. Im Gefolge der Kaiserin befanden sich der Kammerherr Graf Fürstenberg, der Kabinetssekretär von dem Knesebeck und zwei Hofdamen. Nachdem das Gefolge die Wagen verlassen hatte, verließ die Kaiserin ohne jede Beihülfe das Koupee, winkte den Eisenbahndirektor Rennen aus Köln, welcher die Kaiserin mit dem Extrazuge von Baden-Baden hierher geleitet hatte, zu sich heran und sprach demselben ihren Dank für die glückliche Fahrt und die Begleitung aus. Hierauf begab sich die Kaiserin, welche ein einfaches graues Seidenkleid trug, und eine dunkle Mantille über die Schultern geworfen hatte, in das Schloß. Von den Anwesenden wurde allgemein mit Bewunderung über das frische Aussehen der Kaiserin gesprochen. Das Publikum an der Brücke wich nicht eher von der Stelle, bis der Eisenbahnzug wieder abgefahren war. Heute Nachmittags, 10 Minuten vor 2 Uhr, unternahm die Kaiserin eine Spazierfahrt in Begleitung der Gräfin Hacke in die Rheinanlagen. Die Abfahrt erfolgte heute ausnahmsweise vom Mittelportal des Schlosses aus. Am Ausgangswege des Rondels hatten sich wie sonst auch heute mehrere Personen aufgestellt, welche die Kaiserin im Vorbeifahren begrüßten. Die Kaiserin dankte den sie Begrüßenden, unter denen sich auch einige schlichte Landleute befanden, sehr huldvoll. In den Rhein-Anlagen warf die Kaiserin zuerst einen Blick auf das jetzt in vollem Flor stehende Rosenparterre, in welchem ca. 600 Stämme Tausende der schönsten Rosen verschiedenster Arten tragen. Um 1/2 3 Uhr traf die Kaiserin wieder im Schlosse ein.“

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt offiziös:

„Die „Vossische Zeitung“ brachte vor einigen Tagen eine ihr von einem gelegentlichen Korrespondenten gemachte Mittheilung aus „serbischen Quellen“, wonach es sich bestätige, daß der Rath des deutschen Gesandten in Belgrad, Grafen Bray, viel zur Berufung des Herrn Joan Ristic an die Spitze des neuen Kabinets beigetragen habe. — „Diese Thatsache“, so fügt der Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ hinzu, „wird nicht nur in den Belgrader diplomatischen Kreisen offen zugestanden, sondern auch von Personen bestätigt, welchen gegenüber König Milan gewisse Verpflichtungen zur Offenheit besitzt.“

„Wir sind in der Lage, die Mittheilung der „Vossischen Zeitung“ als tendenziös und unwahr zu bezeichnen.“

— Aus **Nordhausen** schreibt man dem „B. T.“:

„Der schon mehrfach besprochene kommunale Budget-Konflikt bildete gestern wiederum die Tagesordnung einer außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung. Zunächst wurde die in der Hauptsache bereits bekannte Entscheidung des Bezirks-Ausschusses bekannt gegeben, wonach die Zustimmung zu der von den Stadtverordneten beantragten Erhebung von 236 Prozent Zuschlag zur Einkommen-Klassensteuer versagt, dagegen die vom Magistrat beantragte Erhebung von 230 Prozent Zuschlag zu jener Steuer, sowie von 15 Prozent Zuschlag zur Haus- und Gewerbesteuer genehmigt wird. Gleichzeitig wird die Stadtverordneten-Versammlung ersucht, da der Zuschlag zu den direkten Steuern eine so bedeutende Höhe erreicht, nunmehr auf ein Deckungsmittel durch indirekte Besteuerung, z. B. durch eine Biersteuer, Bedacht zu nehmen. — Der Stadtverordnete Abgeordnete Träger charakterisirte diese Entscheidung auf Grund der Bestimmungen der Städteordnung als „illoyal“ und wies die Ermahnung auf Einführung einer Biersteuer als einen unberechtigten Eingriff in die Selbstverwaltung und das Budgetrecht der Stadtverordneten-Versammlung zurück. Durch eine solche ganz unbefugte Einmischung in die Differenz zwischen Magistrat und Stadtverordneten würde der Konflikt nicht abgeschwächt, sondern das gute Einvernehmen, dessen Wiederherstellung durchaus wünschenswerth, nur noch mehr gestört. Er beantragte schließlich: „die Finanz-Kommission mit Abfassung einer Beschwerde an den Provinzialrath gegen diese Entscheidung zu beantragen.“

Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte fast einstimmig angenommen.

**Frankfurt a. M.**, 27. Juni. Versammlung der Vertreter der Berufsgenossenschaften behufs Begründung eines Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften. Anwesend waren etwa 150 Vertreter von Genossenschaftsvorständen, außerdem wohnten Staatssekretär v. Bötticher, Ministerialdirektor Bosse, Präsident Bödiker und Oberbürgermeister Miquel der Versammlung bei. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Nachdem die Versammlung durch das Frankfurter Lokalkomitee begrüßt worden war, nahm der Staatssekretär v. **Bötticher** das Wort und sprach seine Freude darüber aus, daß ihm die Einladung Gelegenheit gebe, den Vertretern der deutschen Industrie seinen Dank auszusprechen für die eifrige, verständnißvolle Mitarbeit an den sozialpolitischen Maßregeln, welche der Förderung des inneren Friedens gewidmet seien. Wenn die Gesetzgebung Fehler enthalte, so liege der Grund darin, daß man sich nicht auf Erfahrungen stützen konnte. Anfangs sei die Reichsregierung in Sorge gewesen, ob sie innerhalb der Industrie das erforderliche, opferbereite Entgegenkommen finden werde; nach den jetzigen Erfahrungen sei dieser Zweifel geschwunden und die Regierung gehe mit Zuversicht daran, den Berufsgenossenschaften weitere Aufgaben zuzuweisen, welche durch die Altersversicherung bedingt werden. Dieser Gesetzentwurf werde voraussichtlich früher zum Abschluß kommen, als man anfangs zu hoffen wagte; dann werde Deutschland auf dem Gebiete der Humanität eine Gesetzgebung besitzen, wie kein anderes Land, die aber hoffentlich auf andere Länder vorbildlich einwirken werde. Die heutige Organisation solle die noch vorhandenen Mängel und Unebenheiten beseitigen helfen und in diesem Sinne wünsche er den Bestrebungen von Herzen Erfolg.

Namens des provisorischen Ausschusses der deutschen Berufsgenossenschaften giebt Dr. v. **Hase** in Leipzig (Buchdrucker-Berufsgenossenschaft) einen Ueberblick über die bisherige Thätigkeit des Ausschusses, welche heute ihren Abschluß finden solle durch die Schaffung einer endgültigen Organisation der Berufsgenossenschaften auf Grund eines Statuts, welches der Ausschuß der Versammlung zur Genehmigung vorlege.

Ueber das Statut referirt Direktor **Holtz**-Berlin (chemische Industrie). Seitens der Gegner des Unfallversicherungsgesetzes werde vorzugsweise geltend gemacht, daß der große Apparat der berufsgenossenschaftlichen Organisation über das Bedürfniß der Unfallversicherung hinausgehe, and daß letztere viel einfacher und billiger durch bureaukratisch eingerichtete Versicherungsanstalten durchgeführt werden könne. Dieser Einwurf beweise, daß man die große Bedeutung des Unfallversicherungsgesetzes noch gar nicht erkannt habe. Das Verdienst, die Berufsgenossenschaften ins Leben gerufen zu haben, sei an sich mindestens ebenso groß, wie das der Durchführung der Unfallversicherung selbst. Es sei dadurch zum ersten Male eine selbstständige wohlorganisirte gesetzliche Vertretung der gesammten deutschen Industrie geschaffen worden, welche befähigt und berufen ist, eine Reihe von Aufgaben zu lösen, die über den Rahmen der Unfallversicherung weit hinausreichen. Von allen Seiten arbeite man daran, den Berufsgenossenschaften neue weitergehende Funktionen zu übertragen. Daß sie zu Trägern der in Vorbereitung begriffenen Invalidenversorgung gemacht werden sollen, sei bekannt, ebenso, daß der Reichstag bei der Berathung der Arbeiterschutzgesetzgebung den Berufsgenossenschaften eine Menge neuer Aufgaben (Normalarbeitstag, Fabrikordnungen 2c.) zugedacht habe. Für die Erstattung gewerblich-technischer Gutachten würden die Genossenschaftsvorstände schon jetzt vielfach als Sachverständigen-Kollegien seitens der Behörden in Anspruch genommen, und seitens der Regierungen werde gegenwärtig eine von vielen wirthschaftlichen Korporationen unterstützte Eingabe erwogen, welche dahin zielt, eine dauernde organische Einrichtung in diesem Sinne zu schaffen. Von anderer Seite gehe man noch weiter und wolle die Regelung der gewerblichen Produktion nach Maßgabe des wechselnden Bedarfs in die Hände der Berufsgenossenschaften legen, um so eine der Hauptquellen wirthschaftlicher Krisen zu verstopfen. Man könne gegen viele dieser Pläne sich ablehnend verhalten; jedenfalls beweisen sie die große Entwickelungsfähigkeit der Berufsgenossenschaften, deren Organisation stets als einer der fruchtbarsten gesetzgeberischen Gedanken des Fürsten Bismarck anerkannt werden wird. Diese weitere Entwickelung stets im Auge zu behalten und Einfluß auf dieselbe zu gewinnen, sei in erster Linie Sache der Genossenschaften selbst und deshalb sei es nothwendig, eine Vereinigung zu bilden, welche die Interessen der Gesammtindustrie in allen diesen Fragen vertreten soll. Aber abgesehen von diesen weiteren Zielen habe auch schon die nächstliegende Aufgabe der Berufsgenossenschaften, die Unfallversicherung, das Bedürfniß eines engeren Zusammenschlusses allgemein fühlbar gemacht. Täglich tauchen auf diesem Gebiete neue Fragen auf, zu deren Lösung es wünschenswerth sei, daß die Erfahrung der Einzelnen der Gesammtheit zu Gute kommt, und die Schwierigkeiten durch gemeinsame Arbeit und Erörterung

beseitigt werden. In diesem Sinne empfiehlt der Redner die einmüthige Annahme des vorliegenden Statuten-Entwurfs.

Präsident Bödicker konstatirte, um Mißverständnissen vorzubeugen, daß alle Berufsgenossenschaften das gleiche Maß von Selbstständigkeit genießen, und daß das Verhältniß derselben zum Reichsversicherungsamt jeden Zweifel an Harmonie ausschließe.

Das Statut wurde schließlich en bloc angenommen, die Wahl des geschäftsführenden Ausschusses jedoch vertagt.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 28. Juni. Um vielfach laut gewordenen Wünschen der Besucher der Buchhaide zu entsprechen, beabsichtigt das Betriebs-Amt der Berlin-Stettiner Bahn während des Monats Juli d. J. den bisher nur an den Sonntag Abenden eingelegten Sonderpersonenzug von Alt-Damm nach Stettin regelmäßig täglich gehen zu lassen, so daß die Ausnutzung der vollen Tageszeit bis zu Sonnenuntergang für die Spaziergänger möglich wird. Der Zug geht ab Alt-Damm um 9 Uhr 30 Min. Abends, ab Finkenwalde 9 Uhr 40 Min. und trifft um 9 Uhr 55 Minuten in Stettin ein.

— Patente sind ertheilt: Herrn Albert Timm hierselbst, Augustastraße 4, auf eine Transponir-Vorrichtung an Pianinos zur Umstimmung derselben in Viertelton-Intervallen und Herrn E. von Diest in Plantikow bei Daber auf einen dreitheiligen Zugbaum für Eggen. Ein Patent ist angemeldet von Herrn Joh. Reimann in Lauenburg auf eine Neuerung an Pferdegeschirren.

— In der Nähe von Altdamm beim sogenannten „Pöttertanger" wurde ein seit 8 Tagen vermißter Steinsetzer von dort todt aufgefunden. Derselbe hatte das Terzerol in der Hand, mit welchem er seinem Leben ein vorschnelles Ende gemacht hat.

— Aus den Haidedörfern wird gemeldet, daß Walderdbeeren, Beesinge ꝛc. besonders stark geblüht und reiche Früchte angesetzt haben. Für die nächste Woche stehen die ersten Walderdbeeren zu erwarten. — Dagegen scheint es mit der Jagd in diesem Jahre sehr trübe auszuschauen, aus den verschiedenen Gegenden treffen immer mehr Nachrichten ein, welche die diesjährigen Aussichten der niederen Jagd in sehr trübem Lichte darstellen. Ueberall haben die anhaltenden Regengüsse und die empfindliche Kälte die Rebhühner gezwungen, ihre „Gelege" zu verlassen, welche alsdann von den zahlreichen Krähen zerstört wurden. Diese haben aber auch in Bezug auf die Hasenjagd vielfachen Schaden ausgeübt, da sie sogar ausgewachsenen, halb erstarrten Hasen den Garaus machten. Auch alte Häsinnen, welche in der Wurfzeit Nässe nicht vertragen können, sollen massenhaft „eingegangen" sein. Aber auch selbst der Hochwildjagd soll die andauernd naßkalte Witterung sowohl bei den Mutterthieren, wie bei den Jungen vielfach sehr verderblich geworden sein, so daß unsere „Nimrods" nur mit Kummer an ihre meist wohlgepflegten und geschonten Jagden denken.

— Eine auch für weitere Kreise interessante Verfügung hat im Einverständniß mit dem Reichsschatzamt das Reichspostamt getroffen. Es soll nämlich im amtlichen Geschäftsverkehr der Post- und Telegraphenbehörden das Zeichen „M." als Abkürzung für „M." von jetzt ab dem Markbetrage nachgesetzt und die Pfennige nicht mehr durch Decimalstellen der Mark, sondern als Pfennige unter Hinzufügung des Zeichens „Pf." besonders ausgedrückt werden. Also zum Beispiel: 22 M. 5 Pf. resp. 22 M. 50 Pf., und nicht mehr M. 22,05 resp. M. 22,50. Das Publikum wird gut thun, sich bald an diese Schreibweise zu gewöhnen, wenn es selbstverständlich dem Einzelnen in seinem Privatverkehr unbenommen bleibt, bei der bisherigen Schreibweise zu verbleiben.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 28. Juni. — Am 18. Juli 1885 wurde dem Malermeister T. zu Podejuch aus dessen verschlossener Stube eine goldene Damenuhr mit goldener Kette und zwei goldene Ringe im Gesammtwerthe von 150 M. gestohlen. Der Diebstahl konnte nur dadurch ausgeführt sein, daß der Thäter durch ein Fenster eingestiegen war, doch gelang es trotz vieler Recherchen nicht, den Dieb zu ermitteln. Erst im März d. J. kam die Uhr mit Kette und ein Ring wieder zum Vorschein und zwar wurden diese Sachen von dem Arbeiter Wilh. Aug. Kastenbein aus Podejuch dem Uhrmacher Sch. hierselbst zum Kauf angeboten; Letzterem kam jedoch die Sache verdächtig vor, er behielt die Sachen an sich und meldete der Polizei den Vorfall. Die Folge davon war, daß K. wegen Diebstahls unter Anklage gestellt wurde. In einem bereits früher deshalb angestandenen Termin hatte K. behauptet, er habe die Goldsachen von seiner Tochter erhalten, welche dieselben in der Haide gefunden hatte. Auf Grund dieser Angabe war zu dem heutigen Termin auch die Tochter des Angeklagten als Zeugin geladen und dieselbe erklärte sich für schuldig, die Sachen aus der Stube gestohlen zu haben, dagegen bestritt sie, durch das Fenster eingestiegen zu sein. Kastenbein wurde deshalb heute nicht des Diebstahls, wohl aber der Hehlerei für schuldig befunden und zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Während sich am Sonntag Nachmittag der Buchbinder Wolber mit seiner Familie auf einem Spaziergang befand, wurde in seiner Schulzenstraße 12 belegenen Wohnung ein Einbruch verübt; die Diebe hatten mit einem Stemmeisen versucht, die Küchenthür zu sprengen, dadurch war eine Fensterscheibe der Thür zertrümmert und durch das hierdurch entstandene Geräusch erschreckt, haben die Diebe wohl die Flucht ergriffen.

— In der Woche vom 19. bis 25. Juni sind hierselbst 26 männliche, 24 weibliche, in Summa 50 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 17 Kinder unter 5 und 14 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben je 1 an Durchfall und Diphteritis, von den Erwachsenen 4 an Schwindsucht, 5 an Altersschwäche und je 1 an Diphteritis und Scharlach.

— Die Hebungsarbeiten des in der Nacht zum Sonntag gesunkenen Kahnes des Schiffers Rahn aus Eggesin haben begonnen und wird bis zur erfolgten Hebung und Wegschaffung des Kahns der Zug der Baumbrücke gesperrt bleiben.

— Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück König-Albertstr. 14 gerufen woselbst das über einem Stalle lagernde Heu in Brand gerathen war; beim Eintreffen der Feuerwehr war die Gefahr jedoch bereits durch die Hausbewohner beseitigt.

— Gestern Abend nach ½9 Uhr kenterte ein Boot eines hiesigen Ruderklubs auf der Oder gegenüber Züllchow; die sieben Insassen des Boots fielen ins Wasser, doch hielten sie sich so lange an dem Boot fest, bis Hülfe erschien und sie gerettet wurden.

— Die hier in Garnison stehende Artillerie-Abtheilung hat mit dem gestrigen Tage die Schießübungen auf dem Schießplatz bei Hammerstein beendet und ist von dort heute Morgen ausgerückt, die Ankunft hierselbst erfolgt am 7. Juli. Der Brigade- und Regimentsstab, sowie die Kapelle fahren bereits heute per Bahn nach dem Garnisonsorte ab.

## Aus den Provinzen.

Swinemünde, 26. Juni. Heute Nachmittag um 1½ Uhr wurde die hiesige freiwillige Feuerwehr plötzlich allarmirt. Man sah dicke Rauchwolken auf der gegenüberliegenden Insel rechts von Osternothhafen aufsteigen und erfuhr, daß daselbst ein großer Waldbrand wüthe. Außer der Feuerwehr wurden noch das in den Baracken in Ostswine liegende Artillerie-Bataillon und eine Kompagnie des hier garnisonirenden 3. Bataillons pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34, sowie die Matrosen der bei Ostswine liegenden Kreuzerfregatte „Moltke" allarmirt, und marschirten diese mit Aexten und Schippen schleunigst nach der Brandstelle. Das Feuer hatte sich durch Flugfeuer auf weite Strecken ausgebreitet, und gelang es nach angestrengtester Thätigkeit, namentlich der Artilleristen und der Matrosen, die zuerst an Ort und Stelle waren, durch Aufwerfen von Gräben und Umhauen von Bäumen des Feuers Herr zu werden. Von Zeit zu Zeit schlugen noch immer Flammen empor, die aber von den umherpatrouillirenden Soldaten durch Aufwerfen von Sand sogleich erstickt wurden. Die freiwillige Feuerwehr kam nicht mehr in Thätigkeit. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Wäre das Feuer, über dessen Entstehungsursache nichts Näheres bekannt geworden ist, in der Nacht entstanden, oder hätte starker Wind geherrscht, so würde dasselbe weit größere Dimensionen angenommen haben.

Stralsund, 27. Juni. Am gestrigen Sonntage feierte die hiesige Herberge zur Heimath in dem von dem Herrn Besitzer freundlichst zur Verfügung gestellten „Gesellschaftsgarten" im Kreise ihrer Freunde aus allen Ständen, unter Theilnahme von Altersleuten und Meistern hiesiger, Gewerke ihr 10jähriges Stiftungsfest.

## Kunst und Literatur.

Lützow, „Die vervielfältigende Kunst der Gegenwart", Verlag der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst, Wien.

Von diesem hervorragenden Geschichtswerke liegen uns die kürzlich erschienenen Hefte 5 und 6 vor, in welchen die sachkundigen Abhandlungen Professor Hecht's über den Holzschnitt, speziell über den deutschen, nahezu abgeschlossen werden. Bei ungewöhnlich reicher und prächtiger Illustration des überaus instruktiven und anregenden Textes sind die beiden Hefte durch je sieben Kunstbeilagen hervorragendster Qualität in höchst wirksamer Weise vervollständigt. Außer sechs mustergültigen Holzschnitten, und zw. nach Pohle's „Carola, Königin von Sachsen", geschnitten von Dieterle, nach Dolci's „Heilige Cäcilia", geschnitten von M. Weber, nach Weishaupt's „Wilder Stier", angefertigt in der xylographischen Anstalt von Knesing, nach „Lenbach's „Bismarck", Holzschnitt von W. Hecht, nach Pradilla's „Retour de Flandres", Holzschnitt von M. Weber, und nach Hübner's „Friedrich Wilhelm von Schadow", Holzschnitt von Fedor Reusche, schmücken die beiden Hefte je vier Gravuren, von welchen wir „Die betende Pilgerin" nach Kuntz, radirt von H. Birkner, Raffael's „Madonna di Tempi" (Fragment), gestochen von J. L. Raab, und Munkacsy's „Christuskopf" (Bruchstück aus dem Bilde „Christus vor Pilatus"), radirt von A. Mathey, besonders hervorheben. [221]

Konrad Telmann, Komteß Clémence, Novelle. Minden i. W. bei J. C. C. Bruns.

Der geehrte Verfasser, aus Stettin gebürtig, hat in dieser Novelle überaus liebliche und zarte Frauencharaktere entwickelt, welche einen eigenartigen Zauber über das Ganze verbreiten. Dabei spricht aus jeder Zeile die Liebe zum deutschen Vaterlande und zu seinen, wenn auch nicht glänzenden, doch überaus traulichen und anmuthenden Fluren, so daß jeder Leser die Novelle mit inniger Theilnahme und mit großem geistigen Genusse lesen wird. [203]

Bismarck's parlamentarische Kämpfe und Siege von Friedrich Thudichum, Professor des Staatsrechts in Tübingen. Stuttgart bei Ferd. Enke. Preis 3 Mark.

Der Verfasser stellt hier die Kämpfe, welche der Kaiser und sein großer Minister von Bismarck mit der Fortschrittspartei gehabt hat, in sehr klarer und präziser Weise dar. Namentlich ist es höchst interessant, hier von authentischer Seite die Zustände in Süddeutschland geschildert zu sehen. [208]

## Vermischte Nachrichten.

— Die Jubiläumsfeierlichkeiten in London, bei denen Hunderte und Tausende von Toasten auf die Königin Viktoria ausgebracht wurden, erinnern an eine seltsame Adresse, welche in den vierziger Jahren dem Prinzen Albert seitens des Mäßigkeitsvereins zu Liverpool überreicht wurde. Der Verein bat darin den Gemahl der Königin dringend, auf Mittel zu denken, die den vielen Fällen von Trunkenheit vorbeugen sollten, welche jedesmal nach Toasten auf seine Gesundheit stattfänden.

— (Unzeitiges Zartgefühl.) Gast, wüthend: „Sie sind ein netter Hausknecht! Sie wecken mich nicht, wie ich befohlen habe, zu dem 5-Uhr-Zuge, auch nicht einmal zu dem um 7 Uhr abgehenden, sondern sie warten ruhig, bis ich um 9 Uhr von selbst aufwache. Was denken Sie sich eigentlich?" — „Um 5 Uhr hatte ich vergessen zu wecken, und dann dachte ich, der Herr sollten sich so spät wie möglich darüber ärgern."

— (Angenehm.) Ein Dienstmädchen zur Freundin: „Ah! Grüß Dich Gott, Anna, wie geht's Dir jetzt?" — „O, sehr gut! Ich bin jetzt bei kränklichen Leuten und da muß ich alle Augenblicke in die Apotheke laufen." — „Was ist denn dabei Nettes?" — „Der Provisor in der Apotheke!"

— (In Gesellschaft.) „Ich sage Ihnen, meine Gnädigste, als ich den neuen Roman las, da lief es mir eiskalt über den Rücken." — „Ach, dann leihen Sie mir doch, bitte, das Buch während der Hundstage."

— (Zärtlich.) „Schau, lieber Mann, wir sind erst sechs Monate verheirathet und Du bist schon oft so gleichgültig und zerstreut. Sage mir aufrichtig, woran Du jetzt denkst?" — „Aufrichtig? An den kürzlich verstorbenen Zauberkünstler Hermann, der eine Frau so hübsch verschwinden lassen konnte.

— Ein Pseudonym ist eine Maske, hinter der man sich verbergen und doch errathen sein will.

Leipzig, 25. Juni. In dem festlich mit Skatabzeichen geschmückten Saale der Zentralhalle begann heute Morgen der zweite deutsche Skat-Kongreß. Derselbe wurde von Herrn Zwanzig-Leipzig im Namen des Komitees eröffnet. Wie in Altenburg, so hatte auch diesmal das Präsidium für Leipzig Herr Regierungsrath Kühn-Altenburg übernommen, während Herr Amtsrichter Buhle-Leipzig die Referate über die Gründung eines Allgemeinen deutschen Skat-Verbandes und die Feststellung einer Allgemeinen Skat-Ordnung gab. Redner empfahl die Gründung einer Verbands-Kasse und eines Verbands-Organs. Der Zweck des Verbandes solle die Einigung in den Spielregeln und Spielgesetzen, sowie die Ausmerzung aller technischen Fremdwörter aus dem Skatspiel sein. Die Versammlung beschloß einstimmig die Gründung des deutschen Skat-Verbandes und ferner die Aufstellung einer Kommission, welche die Statuten beräth und dem dritten Skat-Kongreß zur Annahme vorlegt. In Bezug auf die allgemeine Skat-Ordnung bemerkte der Referent, daß die in Altenburg aufgestellte und im Ganzen angenommene Ordnung den Willen des Einzelnen nicht beschränken, sondern nur Mißbräuche und Irrthümer im Skatspiel abschaffen will. Im Allgemeinen sei das Farbenreizen erwünscht; aber auch das Reizen nach Werth solle gestattet sein, wo es eingeführt sei. Herr v. Haber-Weimar wünschte die Abstimmung der Versammlung, ob nach Farben oder Werth gereizt werden soll. Herr Busch-Magdeburg stellte fest, daß das Reizen nach Werth dem Hazard Vorschub leistet, und daß bei demselben die feineren Nuancen verloren gehen. Zwei Anträge: „Die Versammlung wolle sich im Prinzip für die Reizung nach Werth erklären und in Zukunft auf allgemeine Regelung der Reizung nach Werth wirken" (Antrag Eisleben), sowie „Null tourné soll mit 20 berechnet werden, wie Null mit 20" (Antrag Koburg) wurden abgelehnt. Zum Schluß wurde noch Dresden zum Versammlungsort für den dritten Skat-Kongreß gewählt.

## Bankwesen.

Oberschlesische Eisenbahn-Prioritäten Litt. H und von 1880 und 1883. Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Kursverlust von ca. 3 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

## Viehmarkt.

Berlin, 27. Juni. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 3771 Rinder, 9040 Schweine, 2106 Kälber, 25,234 Hammel.

Der Rindermarkt hatte sehr schleppenden gedrückten Verlauf und wurde nicht geräumt. Die vorwöchentlichen Preise waren großentheils nur schwer zu erreichen. Man zahlte für 1. Qualität 48 bis 50 Mark, 2. Qualität 44—46 Mark, 3. Qualität 36—42 Mark, 4. Qualität 30—34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Bei Schweinen bewirkte reger Export, daß die vorwöchentlichen Preise bei ruhigem Handel gehalten wurden und kein Ueberstand verbleibt. Man zahlte für 1. Qualität 41 Mark, ausnahmsweise für ausgesuchte Stücke 42 M., 2. Qualität 39 bis 40 Mark, 3. Qualität 37—38 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Ausländische Rassen fehlten.

Der Kälberhandel gestaltete sich sehr flau und schleppend. Schwere Kälber waren sehr reichlich vertreten. Der Markt wird kaum geräumt. Man zahlte für beste Qualität 38 bis 46 Pfg. und für geringere Qualität 28 bis 36 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Das Hammelgeschäft verlief bei sinkenden Preisen sehr langsam, da die Exporteure keine rechte Kauflust zeigten. Magervieh (ca. zwei Drittel des Auftriebs) war ebenfalls nur schwer verkäuflich und erzielte nicht die erwarteten Preise. Es verbleibt ziemlicher Ueberstand. Man zahlte für beste Qualität 38—42 Pfg., beste englische Lämmer (Jährlinge) bis 47 Pfg., und geringere Qualität 32—36 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

## Telegraphische Depeschen.

Köln, 27. Juni. Bei dem Mühlheimer Eisenbahnunfall sind nur zwei Damen aus Berlin, Mutter und Tochter, schwerer verletzt und befinden sich im Mühlheimer Krankenhaus; die übrigen Verletzten, 15 bis 20 an der Zahl, meist Damen, sind nur leicht beschädigt, wurden auf der Unglücksstätte verbunden und reisten alsbald weiter.

Wien, 27. Juni. Der König von Serbien stattete Nachmittags einigen Mitgliedern des diplomatischen Korps Besuche ab; alsdann nahm derselbe zusammen mit dem Kaiser an dem von dem kronprinzlichen Paare zu seinen Ehren veranstalteten Diner in Laxenburg Theil. Nach demselben verabschiedeten sich der Kronprinz und die Kronprinzessin, welche heute nach Galizien abreisen.

Paris, 27. Juni. Deputirtenkammer. Labordere (Intransigeant) stellt den Antrag, daß die Wahl des Senats durch das allgemeine Stimmrecht erfolgen solle und verlangt die Dringlichkeit für seinen Antrag. Raynal (Opportunist) tritt dem Antrage entgegen, da die Annahme zu einer Beseitigung des Senats führen würde, dessen Beibehaltung wünschenswerth sei. Ministerpräsident Rouvier spricht sich in gleichem Sinne aus und fordert die Ablehnung der Dringlichkeit, welche alsdann mit 317 gegen 205 Stimmen verworfen wird.

Paris, 27. Juni. Die Kommission der Deputirtenkammer zur Vorberathung der verschiedenen Anträge bezüglich des Verhältnisses der in Frankreich lebenden Ausländer hörte heute den Minister des Auswärtigen, Flourens, welcher sich auf Grund der Handelsverträge gegen die Vorschläge aussprach, von den Fremden eine Aufenthaltssteuer zu erheben und sie von der Theilnahme an Submissionen auf Lieferungen für den Staat auszuschließen. In Folge dieser Bemerkungen des Ministers faßte die Kommission einen neuen Antrag ab, nach welchem jeder Ausländer nur verpflichtet sein soll, eine Erklärung bezüglich seines Aufenthaltsortes abzugeben und seine Identität nachzuweisen. Außerdem soll jeder in Frankreich lebende Ausländer dieselbe Abgabe entrichten, welche den Franzosen für Befreiung vom Militärdienst auferlegt wird, Minister Flourens erklärte, daß ihm dieser Vorschlag keineswegs den Verträgen zuwiderzulaufen scheine.

London, 27. Juni. Der Abgeordnete für North-Kensington, Lionel Cohen (kons) ist heute gestorben.

London, 27. Juni. Wie das „Reuter'sche Bureau aus Simla von heute meldet, erachte man den Aufstand der Ghilzais gegen den Emir in voller Abnahme begriffen; viele Ghilzais seien nach Hause zurückgekehrt.

London, 27. Juni. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Fergusson, theilt mit, die ottomanische Regierung habe den lebhaften Wunsch ausgedrückt, daß die Ratifikation der englisch türkischen Konvention auf den nächsten Montag festgesetzt werde; obschon eine so lange Verschiebung sonst nicht üblich sei, habe es die englische Regierung doch für angemessen gehalten, dem Gesuche der Pforte zu entsprechen. Auf eine Anfrage erklärte Fergusson, die Reihenfolge, in welcher die Königin die Glückwünsche der verschiedenen Botschafter und Gesandten entgegennahm, habe keine politische Bedeutung. Der Gesandte des Papstes sei in etwas früherer Stunde als einige andere Botschafter empfangen worden und im Hofjournal seien die Audienzen vermuthlich der thatsächlichen Reihenfolge nach verzeichnet. Der erste Lord des Schatzes, Smith, erklärte, die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit dem Vatikan sei weder vom Papste noch von der englischen Regierung angeregt worden. Das Haus trat sodann in die Diskussion des Berichts über die irische Strafrechtsbill ein

Das Oberhaus erledigte die Einzeldebatte der Bill betreffend die Uebertragung des Grundbesitzes ohne wesentliche Amendements.

London, 27. Juni. Das Unterhaus verwarf mit 180 gegen 119 Stimmen das von der Regierung bekämpfte Amendement Morleys, durch welches die Dauer der irischen Strafrechtsbill auf 3 Jahre begrenzt werden sollte.

# Um Liebe und Glück.

Roman von W. Egbert.

51)

[illegible] der ungeduldige Bräutigam fast den Wald-[illegible] erreicht, sah er durch die Stämme, daß zwei [illegible]stalten, eine männliche und eine weibliche, die [illegible] umschlungen hielten, den kahlen Weg vom Röll herab kamen. Er glaubte erst, sich zu täuschen, als sein scharfer Blick in der Frauengestalt Leonie erkannte. Nein, er täuschte sich nicht! Soeben riß ihr der Sturm Reithut und Schleier in den Nacken — es war Leonie! Sie ließ den Hut flattern und lehnte, wie um ihr Haupt vor dem Sturme zu schützen, dasselbe an ihres Begleiters Brust. Dieser Begleiter hatte seinen Mantel und mit ihm seinen Arm um ihre Schultern gelegt; er hielt den Kopf besorgt, zärtlich zu ihr niedergebeugt; als er ihn hob, erkannte Graf Buchenrod — den interessanten Doktor!

Wie einer, der eine ungeheuerliche Vision nicht glaubt, der ein großes Unglück nicht faßt und ein schweres Räthsel nicht begreift, so stand Eberhard und starrte regungslos die sich nähernde Gruppe an. Dann durchlief eine zuckende Bewegung seine Gestalt, sein erhitztes Gesicht entfärbte sich zur Leichenblässe, die Arme sanken schlaff herab, und seine Hand ließ den Zügel fahren.

Das Pferd benutzte die Freiheit, um wieder der heimischen Stätte zuzustreben.

„Also darum stiegst Du vom Pferde und warfst ihm die Zügel über den Nacken!" war der erste [illegible]nnvolle Gedanke, der sich durch das wüthende [illegible]haos der Seele des Grafen Bahn brach. „Darum schicktest Du die Fürstin zurück und bestandest darauf, in diesem Unwetter auszureiten, welches absolute Ungestörtheit für Dein Zusammentreffen mit Deinem platonischen Freunde garantirte, da Ihr mich, den Betrogenen, in Buchenrod gefesselt wähnt! O Schmerz und Schmach! Das überlebe ich nicht, aber Ihr sollt es auch nicht!" knirschte der Wüthende zwischen den Zähnen, während er mit funkelnden Tigerblicken die Näherkommenden erwartete.

Einen Moment durchzuckte ihn die Erinnerung, daß er schon einmal diese Folterqualen eifersüchtiger Wuth und den Zorn des hintergangenen Mannes empfunden, wenn auch nicht in dem Maße wie heute, daß ein unseliger Irrthum damals obgewaltet und er sich durch blinde Wuth zur gröbsten Ungerechtigkeit hatte hinreißen lassen. Dieser Erinnerung verdankte er eine momentane Mäßigung, so daß er sich hinter dichtem Gestrüpp am Wege verbarg, um nicht überstürzt, sondern in voller Begründung zu handeln, — er wollte das Paar belauschen!

Unter den Bäumen war es sehr dunkel, doch sah der Lauernde die Umrisse der Opfer seines Argwohns deutlich gegen die kahle Fläche des Röll abgezeichnet.

„Hier wollen wir Athem schöpfen," sagte Walter, als sie in den schützenden Wald eintraten.

„Nein, nein, ich fürchte mich! Er kann uns heimlich gefolgt und im Dunkel dieser Büsche verborgen sein!" flüsterte Leonie, doch so, daß es der lauschende Eberhard vernehmen konnte.

Sie schmiegte sich dichter an ihren Beschützer.

Graf Buchenrod, der jene Worte auf sich bezog, überkam eine grenzenlose Wuth, die ihn aus seinem Versteck hervorgerissen, wenn der Schmerz, die Heißgeliebte verloren zu haben, ein übermenschlicher Schmerz, ihn nicht total gelähmt hätte.

„Seien Sie ganz ruhig, Leonie," sagte Walter, den herabgesunkenen Mantel wieder sorgsam um sie schlagend. „Der Gefürchtete ist fern! Sie sind ganz sicher an meiner Seite."

„Aber wenn er plötzlich hinter einem Busche hervorspringt!"

„Beunruhigen Sie sich nicht! Er wird es nicht wagen, mir gegenüberzutreten."

Ein teuflisches Hohngelächter erklang dicht neben ihnen.

Leonie stieß entsetzt einen Schreckensruf aus.

„Er ist da!"

Walter erfaßte ihren Arm und riß sie mit aller Kraft und äußerster Hast vorwärts aus der vermeintlichen Nähe des Wahnsinnigen, um die Flucht vor dem Sinnlosen, Wüthenden wenigstens zu versuchen; mißlang sie, so wollte er sich ihm entgegenwerfen und seine bedrängte Freundin mit Löwenmuth vertheidigen, um seinen unglücklichen Freund zu bändigen und nachher in sichere Obhut zu nehmen.

Graf Buchenrod, fast nicht minder sinnverwirrt und wüthend wie der Wahnsinnige, für den man ihn hielt, war mit jenem Hohngelächter aus seinem Verstecke hervorgesprungen, wobei er das Unglück hatte, sich mit dem Fuße im Gestrüppe zu verwickeln und zu straucheln. Der harte Sturz bei so kochendem Blute betäubte ihn momentan, doch bald raffte er sich wieder empor und verfolgte wie ein Geist der Rache die Fliehenden. Auf einer nahen Lichtung erreichte sein Blick sie wieder, gerade als Heidelberg Leonie auf den Goldfuchs hob, sich selbst hinaufschwang und dann mit ihr davonsprengte, um im Waldesdunkel dem Verfolger zu entschwinden.

Eberhard ballte die Hände wie im Krampfe und sank mit einem Fluche auf den Waldboden zusammen. Er hätte die Stirn gegen jene Eichenwurzel schmettern mögen, wenn ihn nicht der Wunsch, seine Rache zu kühlen, die Erhaltung seines Lebens, die Schonung seiner Kräfte wünschenswerth erscheinen ließ.

Da lag der stolze, verwöhnte Graf, der gewöhnt war, das Schicksal nach seinem Ermessen und Behagen zu gestalten, niedergeworfen von der Verzweiflung, zerschmettert von der Wucht des eigenen Zornes und gelähmt vom tödtlichsten Schmerze.

„Untreu, untreu!" schluchzte es in ihm. „Betrogen!" stieß er zwischen den kreischenden Zähnen hervor, und Verachtung und Rache waren die Pole seiner wildkreisenden Gefühle.

Wie ein höhnendes Gespenst ging der Gedanke, daß eine grausame Fügung also das zertretene Veilchen räche, durch seine umnachtete Seele.

Dunkler und dunkler ward es. Der Regen rauschte in verschwenderischen Güssen zu der verschmachteten Erde hernieder, drang durch die schützenden Laubkronen und ergoß sich auf die dunkle, regungslose Gestalt am Boden. Der Unglückliche achtete dessen nicht. „O, Du Falsche, könnte ich um Dich weinen wie der Himmel!" dachte er, doch keine Thräne erquickte sein glühendes Auge.

Da drangen Stimmen durch das monotone Regengeräusch in der nächtlichen Waldeinsamkeit, und ferner Lichterschein blitzte zwischen Stämmen und Gebüsch hervor. Der Name „Herbert" ward von einer klaren Männerstimme in kurzen Pausen gerufen. Man schien einen Verlorenen oder Verunglückten zu suchen.

Eberhard erhob sich. Er scheute die Begegnung mit Menschen wie alle erbitterten Unglücklichen. Niemand sollte ihn so sehen, aller Fassung und Selbstbeherrschung beraubt! Er empfand es als Genugthuung, daß ihm wenigstens sein Stolz treu geblieben sei, und schritt eilig in der Richtung nach Buchenrod davon. Was galten ihm die Besorgnisse und der Zweck jener suchenden Menschen — störendes Gewimmel einer Ameisenschaar, ihm, dem da im Walde soeben eine Welt zertrümmert war!

Als er eine halbe Stunde später mit bleichem Gesichte und derangirter Toilette, aber fester Haltung und mit zusammengepreßten Lippen die Rauchzimmer des grauen Schlosses betrat, wo seine Kameraden, gähnend, rauchend und ihres Gastfreundes harrend, im Sopha lagen, richteten sich dieselben bei seinem Anblicke verwundert empor mit der Frage:

„Parbleu, Eberhard, was giebt's? — Wo waren Sie, Graf?"

„Ich war in der Hölle. Fragt nicht weiter, aber helft mir zur Rache!" — —

## Stettin, den 28. Juni 1887.

### Reichs- und preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Reichs-Anleihe | 4 | 106,20 bz B |
| do. | $3\frac{1}{2}$ | 99,50 bz G |
| Pr. Consolidirte Anleihe | 4 | 106,10 G |
| do. do. do. | $3\frac{1}{2}$ | 99,30 bz G |
| Staats-Anleihe v. 1853 | 4 | 102,20 G |
| Staats-Schuld-Scheine | $3\frac{1}{2}$ | 99,90 G |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4 | 104,— G |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | 99,— bz |
| Pfandbriefe: Berliner | 5 | 116,— G |
| do. | $4\frac{1}{2}$ | 110,30 G |
| Kur- und Neumärk. | $3\frac{1}{2}$ | 99,— bz |
| do. neue | $3\frac{1}{2}$ | 97,20 B |
| Ostpreußische | $3\frac{1}{2}$ | 96,90 bz |
| Landsch. Zentral | 4 | 101,60 bz |
| Pommersche | $3\frac{1}{2}$ | 97,50 bz B |
| do. | 4 | 101,50 bz |
| do. | $4\frac{1}{2}$ | —,— |
| Posensche neue | 4 | 101,75 B |
| Westpr. Ritterschaft. | $3\frac{1}{2}$ | 97,— G |
| do. do. | 4 | |
| do. Serie 1 B. | 4 | |
| do. do. | 4 | |
| Rentenbriefe: Kur- und Neumärk. | 4 | 103,60 G |
| Pommersche | 4 | 103,90 bz |
| Posensche | 4 | 103,80 G |
| Preußische | 4 | 103,50 G |
| Sächsische | 4 | 103,70 bz |
| Badische St.-Eisenb.-Anl. | 4 | 105,— bz |

### Lotterie-Anleihen.

| | | |
|---|---|---|
| Badische Prämien-Anleihe v. 1867. | 4 | 135,25 bz |
| Bairische Prämien-Anleihe | 4 | 135,90 B |
| Braunschw. 20-Thlr.-Loose | — | 95,10 bz |
| Dessauer-Prämien-Anleihe | $3\frac{1}{2}$ | 132,60 G |
| Finnländische Loose | — | 49,30 bz |
| Hamburger 50-Thlr. [illegible] | 3 | 198,40 bz |
| Cöln-Mind. Prämie[illegible] | $3\frac{1}{2}$ | 130,50 B |
| Kurhessische Präm[illegible] | — | 292,— B |
| Lübecker 50-Thlr.-Lm-Anl. | $3\frac{1}{2}$ | 189,25 bz |
| Meininger 7-Guld.-[illegible] | — | 24,50 B |
| Oesterr. 250 Fl. 1854 | 4 | 110,90 G |
| do. Crd.-L. v. 1858 | — | 285,25 G |
| do. 1860er Loose | 5 | 114,40 bz G |
| do. 1864er Loose | — | 271,20 bz |
| Oldenburger 40-Thlr.-Loose | 3 | 157,25 B |
| Preußische Pr.-Anl. 55 | $3\frac{1}{2}$ | 154,10 G |
| Russische Pr.-Anl. 1864 | 5 | 151,40 bz |
| do. do. 1866 | 5 | 139,50 G |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Italienische Rente | 5 | 98,40 bz G |
| Russische Bodencredit-Anl. | 5 | 96,30 bz |
| Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie | 5 | 83,30 bz |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oesterr. Gold-Rente | 4 | 90,70 bz |
| do. Pap.-Rente | $4\frac{1}{5}$ | —,— |
| do. Silber-Rente | $4\frac{1}{5}$ | 66,— bz |
| Ungar. Gold-Rente 1000 | 4 | 81,70 bz |
| Serbische Eis.-Hyp.-Oblig. | 5 | 81,70 bz |
| Serbische amort. Rente | 5 | 80,40 bz G |
| Pester Stadt-Anleihe | 6 | 86,25 bz |
| Russ.-engl. Anleihe v. 1862 | 5 | 98,70 bz |
| do. conf. Anleihe v. 1870 | 5 | 101,75 bz |
| do. do. 1871—73 | 5 | 97,70 bz |
| do. do. v. 1875 | $4\frac{1}{2}$ | 91,60 bz |
| do. do. v. 1877 | 5 | 100,60 bz |
| do. do. v. 1880 | 4 | 83,10 bz |
| do. do. v. 1884 | 5 | 97,60 bz |
| do. do. kleine | 5 | 97,60 bz |
| Russische Goldrente | 6 | 109,40 bz |
| do. 5. Stiegl.-Anl. | 5 | —,— |
| do. 6. do. do. | 5 | 91,— bz G |
| do. 2. Orient-Anleihe | 5 | 56,40 bz B |
| Rumän. St.-Obl. M. 4000 | 6 | 106,10 bz |
| Rumän. fund. M. 4000 | 5 | 101,50 bz |
| do. amort. M. 4000 | 5 | 94,40 bz |

### Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

| | 1886 | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Berlin-Dresden | — | — | —,— |
| Crefelder Eisenbahn | — | 4 | 102,25 G |
| Breslau-Warschau | — | 4 | 58,— bz G |
| Ludwshf.-Bexbach | — | 4 | 219,25 bz |
| Mainz-Ludwshf. | — | 4 | 96,30 bz |
| Marbrg.-Mlawka | — | 4 | 46,30 bz G |
| Mecklb. Friedr.-Franz | — | 4 | 137,— bz B |
| Nordhausen-Erfurt | — | 4 | 34,— G |
| Ostpr. Südbahn | — | 4 | 61,90 bz |
| Werrabahn | — | 4 | 82,30 bz G |

### Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Angermünde-Schwedt | — | 6 | 35,50 G |
| Berlin-Dresden | — | 5 | 22,90 bz |
| Frankf. G.-Eis.-G. | — | 4 | 108,50 bz G |
| Marbrg.-Mlawka | — | 5 | 106,70 bz G |
| Nordhausen-Erfurt | — | 5 | 34,— G |
| Oberl. incl. Cp. | — | 5 | 93,75 G |
| Ostpr. Südbahn | — | 5 | 105,40 bz |
| Weimar-Gera | — | 5 | 87,25 bz B |

### Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

| | | |
|---|---|---|
| Niederschl.-Märk. St.-P. | 4 | 101,50 bz |
| Stargard-Posen | $4\frac{1}{2}$ | 105 — bz B |

### Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

| | 1886 | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Donetzbahn (gar.) | — | 5 | 92,50 bz |
| Kaiser Franz-Josef | — | 5 | —,— |
| Galizier | — | 4 | 83,20 G |
| Gotthdbh | — | 4 | 108,75 bz |

### Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

| | 1886 | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Kaschau-Oderberg | — | 4 | 57,60 G |
| Kronprinz-Rudolph | — | 5 | 74,60 bz G |
| Oesterr. Staatsbahn | — | 4 | 366,— bz |
| Russ. Südwestbahn | — | 5 | 59,25 bz |
| do. große | — | 5 | 59 — bz |
| Südöst. (Lomb.) | — | 4 | 141 50 bz |
| Oesterr. Nordwestb. | — | 5 | pr.St.inM— |
| do. B. Elbth. | — | 4 | r.St.in M— |
| Warschau-Wiener | — | 4 | 289,— bz |
| Russ. St. (No. 125) | — | 5 | 122,— bz |

### Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Bg.-Mk. 3. S. v. St. $3\frac{1}{4}$ g. | $3\frac{1}{2}$ | 99,10 G |
| do. do. Lit. B. | $3\frac{1}{2}$ | 99,10 G |
| do. do. Lit. C. | $3\frac{1}{2}$ | 99,10 G |
| Berlin-Anhalter L. A. | 4 | 102,40 B |
| do. do. L. B. | 4 | 102,40 B |
| Berlin-Görlitzer | 4 | 102,— G |
| do. Hamb. 3. Em. cv. | 4 | 102,— G |
| do. Ptsd.-M. La. C. neue | 4 | 102,10 G |
| do. La. D. neue | | |
| do. La. E. | | |
| do. Stett. ve. Bg. 2. 3. 6. | 4 | 102,— G |
| do. Dresden (gar.) | $4\frac{1}{2}$ | 100,60 G |
| Breslau-Schw.-Frb. La H. | 4 | 102,— G |
| do. do. La. K. | 4 | 102,— G |
| Köln-Md. 4. E. $3\frac{1}{2}$ gr. | 4 | 102,30 G |
| do. do. 5. | 4 | —,— |
| do. do. 6. B. | 4 | 102,10 G |
| Hll.-Sor. v. St. g. A. B. | 4 | —,— |
| do. Lit. C. | 4 | —,— |
| Magd.-Halbst. 1873 | 4 | 102,30 bz G |
| do. Leipzig L. A. | 4 | 104,60 bz B |
| Obschl. Em. v. 1874 | 4 | —,— |
| do. Em. v. 1879 | $4\frac{1}{2}$ | 105,— bz |
| do. Starg.-Pos. 1. 2. 3. | 4 | —,— |
| Ostpreuß. Südbahn | $4\frac{1}{2}$ | —,— |
| Rechte Oderufer 1. Em. | 4 | 102,50 |
| Rhn. 3. Em. 71, 73 cv. | 4 | —,— |
| Thüringer 6. Serie | 4 | 102,— G |
| Werrabahn | 4 | 102,— B |

### Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

| | | |
|---|---|---|
| Gal. C.-Ludwigsbahn gr. | $4\frac{1}{2}$ | 80,80 bz |
| Gotthard 4. Serie | 5 | 106,— G |
| Kaschau-Oderberg gar. | 5 | 80,50 bz G |
| Kronprinz.-Rud.-Bahn | 4 | 73,30 G |
| Mähr. schles. Centralbahn | — | 53,30 bz B |
| Oesterr. Stb. g. Fr. p. St. | 3 | 400 75 bz G |
| do. do. 1874 do. | 3 | —,— |
| do. Erg.-Netz. do. | 3 | 377,25 bz G |
| Reichb.-Pardub. gar. | 5 | 82,80 G |
| Schw. C.- u. Nordostbahn. | 4 | —,— |
| Südösterr. Lmb. p. St. | 3 | 295,75 bz |
| do. do. neue | 3 | 295,80 bz |
| Brest-Grajewo | 5 | 92,— G |

### Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

| | | |
|---|---|---|
| Charcow-Asow gar. | 5 | 100,60 bz |
| do. Livr. Sterl. | 5 | —,— |
| Jelez-Orel gar. | 5 | 99,70 bz |
| Jelez-Woronesch gar. | 5 | 98.70 bz |
| Koslow-Woronesch gar. | 5 | 100,— bz G |
| do. 2. Em. ind. Obl. | 5 | 85,80 bz G |
| Kursk-Charkow gar. | 5 | 100,— B |
| K.-Chrk.-Asow ind. gar. | 5 | 99,75 G |
| Kursk-Kiew gar. | 5 | 102,20 G |
| Losowo-Sew. ind. gar. | 5 | 85,80 bz |
| Mosco-Rjäsan gar. | 4 | 94,75 B |
| Mosco-Smolsk. gar. | 5 | 99,90 bz |
| Orel-Greasi-O. gar. | 5 | 85,90 bz |
| Rjäsan-Koslow gar. | 4 | 92,90 B |
| Rjaschk-Morczsk. gar. | 5 | 99,80 bz |
| Rybinsk-Bologne | 5 | 89,20 G |
| do. 2. Em. | 5 | 84,75 G |
| Schuja-Iwan. gar. | 5 | 99,70 G |
| Transkaukasische | 3 | 67,50 bz B |
| Warschau-Terespol. gar. | 5 | 100,10 bz |
| Warschau-Wiener 4. Em. | 5 | 102,40 bz |
| Wladikawkas | 4 | 82,30 bz |

### Hypotheken-Certificate.

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Hp.-B. Berlin | 5 | 109,— G |
| do. do. do. | 4 | 101,80 bz G |
| do. do. do. | 4 | 101,80 bz G |
| D. Gr.-Cr.-B. III. | $3\frac{1}{2}$ | 96,20 bz G |
| Hamburger Hyp.-Pfdbr. | 4 | 101,50 bz G |
| Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank | $4\frac{1}{2}$ | 118,— G |
| do. do. 2. Serie | $4\frac{1}{2}$ | 101,50 bz G |
| Nordd. Grd.-Crd.-Bank. | 5 | 101,25 bz G |
| do. do. conv. | 4 | —,— |
| Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2. | 5 | 113,90 bz G |
| do. do. 5. und 6. | 5 | 107,20 bz G |
| do. do. | $4\frac{1}{2}$ | 114,75 G |
| do. do. | 4 | 102,— bz G |
| Pr. C.-B.-C. (rz. 110) | 5 | 114,60 G |
| do. (rz. 110) | $4\frac{1}{2}$ | 111,60 bz |
| do. (rz. 100) | 4 | 102,25 bz |
| kündb. | 4 | —,— |
| Pomm. H.-B. 1 (rz. 120) | 5 | 114,75 G |
| do. 2. 4. (rz. 110) | 5 | 108,90 B |
| do. H.-B. 2 (rz. 110) | $4\frac{1}{2}$ | 105,— G |
| do. do. 3 (rz. 100) | $4\frac{1}{2}$ | —,— |
| do. do. 1 (rz. 100) | 4 | 102,— G |
| P. H.-A.-B. 1 (rz. 120) | $4\frac{1}{2}$ | 116,— G |
| do. do. 6 (rz. 110) | 5 | 110,80 bz G |
| Pr. H.-B.-A.-G. Ctf. | $4\frac{1}{2}$ | 103.— G |
| do. do. | 4 | 101,60 bz G |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | 98,40 G |
| Stett.-N.-Hyp. C.-G. | 5 | 102,75 G |
| do. (rz. 110) | $4\frac{1}{2}$ | 104,75 bz B |
| do. (rz 110) | 4 | 100,90 bz G |
| do. (rz. 100) | 4 | 99,50 G |

### Bank-Papiere.

| | 1886 | |
|---|---|---|
| Bk. f. Spr. u. Pr.-H. | — | 104,75 bz G |
| Berliner Kassenverein | — | 118,50 G |
| do. Handelsgesell. | — | 155,— bz |
| Börsen-Handels-Verein | — | 124,— bz G |
| Breslauer Diskontobank | — | 91,50 B |
| Danziger Privatbank | — | 139,40 B |
| Darmstädter Bank | — | 138,50 bz |
| do. Zettelbank | — | 102,10 G |
| Deutsche Bank | — | 160,90 bz |
| Deutsche Hyp.-Bank | — | 100,75 G |
| Disconto-Comm.-Anth. | — | 199,70 bz B |
| Gothaer Grundcreditb. | — | 57,90 bz |
| do. junge | — | 80,60 G |
| Königsberger Vereinsb. | — | 106,25 B |
| Magdeburger Privatb. | — | 116,10 G |
| Meckl. Hyp.- u. W.-B. | — | 111,— bz G |
| Mitteld. Creditbank | — | 95,30 G |
| Meininger Hyp.-Bank | — | 95 50 bz G |
| Norddeutsche Bank | — | 144,— G |
| Oesterr. Creditanstalt | — | —,— |
| Petersb. Int.-Bank | — | 117,— G |
| Posener Provinz-Bank | — | —,— |
| Preuß. Bodencredit | — | 105,90 bz G |
| do. C.-Bd.-Crd. | — | 134,75 bz G |
| do. Hyp.-Bank | — | 103,25 G |
| Reichsbank | — | 136.— bz G |
| Rostocker Bank | — | 93,60 G |
| Schaffh. Bankverein | — | 88,80 G |
| Schles. Bankverein | — | 108,— bz B |
| Weimarische Bank | — | 60,50 bz G |

### Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

| | | |
|---|---|---|
| Bochumer Brgw. A. | — | 30,— B |
| do. do. B. | — | —,— |
| Borussia, Dortmunder | — | —,— |
| Donnersmarkhütte | — | 34,50 G |
| Dortm. Union Lit. A. | $\frac{1}{3}$ | 53,— bz G |
| Duxer Kohlenverein | — | 70,— G |
| Gelsenkirchener | — | 104,50 G |
| Harpener Bergbau | — | 56,50 bz G |
| Hessisch-Rheinisch. | — | —,— |
| König- u. Laurahütte | — | 73,— bz G |
| Lauchhammer | — | 59,75 bz |
| Louise Tiefbau | — | 63,— B |
| Schlesische Zinkhütten | — | 126,— bz G |
| Stolb. Zinkhütten | — | 32,25 B |
| do. do. St.-P. | — | 105,25 bz B |

### Bank-Disconto in

| | |
|---|---|
| Berlin 3 % (Lomb.) 4 % | Paris 3 % |
| | Belg. Plätze 3 % |
| Amsterdam $2\frac{1}{2}$ % | Petersburg 5 % |
| London 2 % | Wien Oesterr.-W. 4 % |

### Wechsel-Conto vom 28.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 Tage | $2\frac{1}{2}$ | 168,70 bz |
| do. 2 Monat | $2\frac{1}{2}$ | 168,10 bz |
| Belg. Plätze 8 Tage | 3 | 80,55 bz |
| do. do. 2 Monat | $2\frac{1}{2}$ | 80,15 bz |
| London 8 Tage | 2 | 20,34 bz |
| Paris 8 Tage | 3 | 80,65 bz |
| Wien Oesterr.-W. 8 Tage | 4 | 160.75 bz |
| do. do. 2 Monat | 4 | 159,90 bz |
| Petersburg 3 Wochen | 5 | 181,35 bz |
| do. 3 Monat | 5 | 180,30 bz |
| Warschau 8 Tage | 5 | 181,80 bz |

### Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Dukaten pr. Stück | 9,60 bz |
| Sovereings | 20,30 G |
| 20-Francs-Stück | 16,17 bz |
| [illegible] | [illegible] |
| Imperials | —,— |
| Fr. Banknoten p. 100 Fr. | 80,85 bz |
| Oesterr. Banknoten p. 100 fl. | 161,05 bz |
| Russ. Banknoten p. 100 R. | 182,05 bz |

### Industrie-Papiere.

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Baug. 70 % | — | 92,— bz |
| Unter den Linden | — | 22,— B |
| Brauereien: Ahrens (Moabit) | 0 | 85,75 bz |
| Bock | $5\frac{1}{2}$ | 125,— bz G |
| Böhmische | 12 | 193 30 bz |
| Friedrichshain | 10 | 212,50 G |
| Tivoli | 6 | 133,50 bz G |
| Landré | 10 | 190,— G |
| Berl.-Charl. Pferdebahn | — | 115,75 G |
| Stettiner Straßenbahn | — | 76,— B |
| Gr. Berl. Pferdebahn | — | 274,50 bz G |
| L. Löwe & Co. | — | 313,— bz |
| Maschfabrk. Schwarzkopf | — | 438 75 bz G |
| Egest. Hann. M.-Fabrik | — | —,— |
| do. do. St.-P. | — | —,— |
| Stett. Maschf. M. & H. | — | 12,— bz G |
| Schering, Chm.-Fabrik | — | 400,— bz G |
| Staßfurt, Chm.-Fabrik | — | 127,90 bz |
| Union, Chem.-Fabrik | — | 86,— B |
| Bazar (Zeitung) | — | 161,50 bz |
| Immobilien-Actiengef. | — | 109,60 bz G |
| Kette, Dampfsch.-G. | — | —,— |
| Salzwerke (Egest.) | — | 109,90 B |
| Stralsunder Spielkarten | — | —,— |
| Westph. Union | — | —,— |
| do. 6 % St.-Pr. | — | —,— |



## Börsenbericht.

Stettin, 28 Juni. Wetter: regnig. Temp. + 13° R. Barom. 28" 4"' Wind SW

Weizen etwas matter, per 1000 Kgr. loko 175—185 bez., per Juni 182 B., per Juni-Juli do., per Juli-August 175,5 B., per September-Oktober 168,5—168 bez., per Oktober-November 169 B.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko 119—122 [illegible], per Juni 122,5 G., per Juni-Juli und Juli-[illegible]ust do., per September-Oktober 127 bez., per Oktober-[illegible]ember 128 B.

[illegible]erste ohne Handel.

[illegible]afer unverändert, per 1000 Klgr. loko pomm. 100 bis [illegible] bez., feinster über Notiz bez.

[illegible]böl unverändert, per 100 Klgr. loko o F b. Kl. [illegible] B., per Juni 50,25 B., per September-Oktober 49 B.

[illegible]piritus höher, per 10,000 Liter % loko o. F. 67,5 [illegible] per Juni 67,3 nom., per Juni-Juli do., per Juli-[illegible]ust 67,3 B. u. G., per August-September 67,5 bis [illegible] bez., B. u. G., per September-Oktober 67 B. u. G.

[illegible]etroleum per 50 Klgr. loko 10,45 verst. bez.

[illegible]ondon, 27. Juni. Weizen sehr träge, englischer [illegible] australischer ½ s niedriger, übriges Getreide no-[illegible]ell unverändert. Käufer zurückhaltend. Schwedischer [illegible]fer ¼ s theurer.





## Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Fräulein Martha Hagemann mit Herrn August Preuß (Stralsund).

**Geboren:** Ein Sohn Herrn W. Froehlich (Bismarckhütte). — Eine Tochter Herrn Carl Tornow (Stargard). — Herrn Georg Kaut (Prenzlau).

**Gestorben:** Kaufmann Ferd. Kniebusch (Prenzlau).

„Ach, Walter, bin ich denn geschaffen, um zu verderben, anstatt zu beglücken?“ rief Leonie aus, als sie, von ihrer Flucht aufathmend, in einem Fauteuil der Erthaler Salons ruhte.

„Nein, Leonie! Welches Unheil die Schönheit Ihres Körpers auch anstiften mag — die Schönheit Ihrer Seele wird Alles wieder gut machen!“ erwiderte Heidelberg.

Leonie seufzte und schwieg; denn die Fürstin eilte herzu, um sich aufgeregt nach dem Abenteuer der Beiden zu erkundigen.

Leonie verschwieg ihr Adlers Namen und nannte ihn einen irrsinnigen Fremden, der sie und ihr Pferd erschreckt habe, bis Doktor Heidelberg, der aus einer Höhle des Röll das aufsteigende Gewitter bewundert hatte, ihr glücklich zu Hülfe eilte.

Dennoch wich die Farbe aus der Fürstin Angesicht und ihre unruhigen Blicke flackerten argwöhnisch von Leonie zu Heidelberg. Schließlich murmelte sie mit bebender Lippe:

„Ich wußte ja, was der fürchterliche Schrei in der Nacht bedeute, und habe den ganzen Tag mit Angst die Nähe des Unglücklichen empfunden.“

Noch einmal warf sie einen forschenden Blick auf Leonie, dann rief sie verzweifelt aus:

„O Leonie, warum verschweigst Du es mir? Ich weiß ja doch, es war mein unglücklicher Herbert Adler!“

Schluchzend sank sie auf dem Teppich zusammen, und ohne die geringste Rücksicht auf Heidelbergs Gegenwart zu nehmen, fuhr sie klagend fort:

„Du glänzender, begnadeter Künstler, so mußt Du enden durch mich, die Dich über Alles liebt!“

Leonie saß erschüttert still. Sie hielt es nach früheren Erfahrungen für das Beste, den wilden Schmerz der Fürstin erst austoben zu lassen, ehe sie ihr mit beruhigenden Worten nahte. Doch Walter trat zu der Weinenden, half ihr auf und sagte mit tröstendem Ernste:

„Ja, Fürstin, es ist Herbert Adler, mein bester Freund von Jugend auf. Auch mein Schmerz um ihn ist groß; doch halte ich es für besser, ihm zu helfen, anstatt um ihn zu weinen. Ich gehe jetzt, ihn zu suchen, und hoffe, Sie gestatten mir die Hülfe einiger Ihrer Leute.“

Eudoxia stillte ihre Thränen und sagte, Walters Arm umfassend:

„Ja, mein Freund, eilen Sie! Finden Sie ihn und bringen Sie ihn hierher; ich will ihn pflegen!“

Sie war bald ganz gefaßt und ertheilte thatkräftig ihre Befehle. Alle Diener und Knechte von Erthal wurden Heidelberg zur Verfügung gestellt, und unter den Segenswünschen der Damen brach er mit seiner Schaar mit Fackeln und Laternen zum Röllsteine auf.

Der Regen rauschte wieder unaufhaltsam herab, und unaufhaltsam verrauschten die Stunden; doch den wartenden Damen schlichen sie bleiernen Schrittes dahin. Auf Eudoxia's Bitte hatten sie ein Zimmer der ersten Etage aufgesucht, denn ein Grauen vor einem plötzlichen Ueberfalle des Geisteskranken hatte sich ihrer unten in dem großen Gartensalon mit den offenen Glasthüren bemächtigt; doch auch hier oben erfaßte sie eine ängstliche Beklommenheit, trotzdem durch die geöffneten Fenster eine durch den Gewitterregen balsamisch erfrischte Luft drang.

Sie schritten aufgeregt im Zimmer auf und nieder; zuweilen blieben sie lauschend stehen, denn es war ihnen, als dränge fernes Rufen durch die Nacht; doch vergebens harrten sie, daß Laternen unter den Bäumen des schwarzen Parkes aufblitzten; es blieb stumm und dunkel wie vorher.

„Dies angstvolle Warten und gespannte Lauschen wird mir unerträglich!“ rief Eudoxia verzweifelt aus.

„Auch mir!“ entgegnete Leonie. „Lieber möchte ich gehen und suchen helfen, in meinem Felix-Kostüm, dann bin ich unkenntlich!“

„Thorheit! Ich werde energisch verhindern, daß Du Dich zum zweiten Male in Gefahr begiebst!“

Leonie warf sich unmuthig und abgespannt auf einen persischen Divan und versank in Gedanken, während die Fürstin ihre ruhelose Wanderung durch's Zimmer fortsetzte.

(Fortsetzung folgt.)